

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserte
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien besorgen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Jnl.-Exp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.;
A. Oepplik, Stubenbastei 2,
Botter & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Pest und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Exp., Hamburg.
Der Raum einer einseitigen
Zeile beträgt 10 Zeilen
sein etwainmaligen Einträgen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 8. B., resp. der
Stempelgebühr 30 kr.

Erscheinung:
anßer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eigene Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährlich 3 fl. 50 kr. 8. B.
Im Ausland:
halbjährlich 8 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Szasz-Been bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Brocs bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarkely bei Herrn J. Wittlich's Buchhändler; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Furgasse werfen die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 120. Sermannstadt, Samstag am 24. Mai 1879. 94. Jahrgang.

Zur Gewerbe-Reform.

Immer entschiedener und mit immer mehr gesteigerter Kraft tritt die Forderung inmitten unserer industriellen Kreise hervor: Es möge Alles in's Werk gesetzt werden, um unsere Industrie, die an schweren Gebrechen krank und deren Entwicklung durch tausend Hemmnisse niedergehalten wird, etwas zu heben und sie wenigstens mit der Zeit in die Lage zu versetzen, in den Wettkampf der Concurrenz mit den vorge-schrittenen Nationen im Westen unseres Continents mit einiger Aussicht auf Erfolg eintreten zu können.

Dieser Wettkampf ist deshalb durchaus nicht weniger erbittert, weil man ihn etwa bei Eröffnung von Weltausstellungen einen „friedlichen“ zu nennen gewohnt ist; er ist hartnäckig und folgenschwer genug, um uns zum Einsinken unserer ganzen Kraft zu veranlassen. Unserer materiellen und geistigen Inferiorität in diesem Wettkampf — einer Art des nun auch uns nicht mehr ganz unbekanntes Kampfes um's Dasein im Großen — entspringt unsere geringere Leistungsfähigkeit in Werken des Krieges und des Friedens, entspringt unsere Capitalsarmuth und aus dieser unsere geringere Creditfähigkeit, aus dieser wieder drückendere Bedingungen bei Benützung fremder Capitalien und in Folge Alles dessen ein beständiger Stillstand, eine Art von Stagnation der materiellen Cultur, deren rasches Fortschreiten, deren kräftige Entwicklung zu unseren dringendsten Lebensbedürfnissen gehört. Wir haben ein weites Feld der Thätigkeit vor uns und sanguinische Hoffnungen gepaart mit dem Bestreben, alle Verhältnisse der etwas lässigen „guten alten Zeit“ so rasch als möglich einzuholen, lassen uns die großen Schwierigkeiten und Hindernisse nur zu gerne übersehen oder mindestens unterschätzen, die dem raschen Uebergang des Agricultur-Staates zum Industrie-Staat im Wege stehen.

Die Entwicklung unserer materiellen Cultur hat in den letzten Decennien mit der Entwicklung unseres staatlichen Lebens, unserer politischen Institutionen offenbar nicht gleichen Schritt gehalten und wir werden mit jedem Tage immer bestimmter und dringender an die Aufgabe gewöhnt, unserem gewerblichen Leben unsere volle Aufmerksamkeit zu widmen und ihm die verdiente Sorgfalt und Pflege angedeihen zu lassen.

Wir wollen, indem wir diese Forderung stellen, nicht dem oft gehörten Irrthum das Wort reden, als sei man im Stande, Schäden der Gegenwart dadurch zu heilen, daß die Zustände einer früheren Zeit in die heutige zurückversetzt oder die noch vorhandenen Ueberreste der Vergangenheit wieder belebt würden. Es ist nicht schwer, in einen solchen Irrthum zu verfallen; ja derselbe muß uns ebenso erklärlich, als verzeihlich erscheinen, weil die Erinnerungen der Menschen von den vergangenen Zuständen das Drückende abstreifen und nur das Angenehme behalten.

Für die Rückkehr zum Zunftzwang können wir uns hienach unmöglich begeistern.

Nur die Unreife volkswirtschaftlicher Einsichten und die mangelnde Erkenntniß von der Bedeutung des Capitals für die Arbeit und den Volkswohlstand kann das Capital und die Capitalisten wie die Fabriken für den Niedergang des Handwerkes verantwortlich machen wollen. Nur diese fordert eine eigene Vertretung des Handwerkerstandes im Parlamente oder in den Selbstverwaltungskörpern, um dessen besondere Interessen im Gegensatz zu anderen volkswirtschaftlichen Kräften geltend zu machen.

Allerdings hat die Entwicklung der Großindustrie und die immer größere Ausbreitung der Maschinen ein ziemlich zahlreiches Handwerker-Proletariat erzeugt; aber man darf nicht übersehen, daß schon in früheren Jahrhunderten beträchtliche krankhafte Erscheinungen im gewerblichen Leben mancher Staaten vorkommen und darf andererseits nicht vergessen, wie zahlreich die Klasse jener Gewerbetreibenden ist, die sich ohne Mittel durch

Fleiß, Talent und Geschicklichkeit zu wohlhabenden Handwerksmeistern und bei Erweiterung ihres Gewerbetriebes zu Inhabern blühender Fabriken emporgehoben haben, deren Zahl auch verhältnißmäßig bei Weitem größer war, als die der ehemals nothdürftig lebenden Zunftmeister.

Wenn auch zumeist nur die gedrückten, jedenfalls nicht die intelligenteren oder die durch höhere Geschicklichkeit zu Wohlhabenheit vorgeschrittenen Handwerksmeister sich am lautesten mit ihren Beschwerden über die „Gewerbefreiheit“ und über die völlige Passivität unserer gewerblichen Zustände vernahmen lassen, so dürfen wir uns andererseits doch auch der Ueberzeugung nicht verschließen, daß es im höchsten Grade wünschenswerth erscheint, wenn in den gewerbetreibenden Klassen das Bewußtsein wach wird, daß hauptsächlich im Wege der Selbsthilfe alle Uebelstände am besten beseitigt werden können, über die auch wir zu klagen gewohnt sind, weil unser gewerbliches Wirken unter denselben zu leiden hat.

Als ein Zeichen dieses Erwachens zu rettender That, zu geistlichen Acten männlicher Selbsthilfe nehmen wir die Stuhlweissenburger Ausstellung und den zweiten Gewerbetag, der am 31. Mai und 1. Juni in der Hauptstadt des Landes gehalten werden soll.

Die Ausstellung führt uns ein Bild des heutigen Standes unserer Landes-Industrie vor das geistige Auge und setzt uns in den Stand, wahrgenommene Mängel zu verbessern, bestehende Lücken auszufüllen und der industriellen Production neuen Schwung zu geben, indem Verbesserungen in den Produktions-Methoden eingeführt und neue Abzweige eröffnet werden.

Nicht von geringerer Bedeutung sind die Landesgewerbetage, Zusammenkünfte gewerblicher Fachleute, welche die Förderung ihrer Interessen eingehender Besprechung unterziehen.

Auf der Tagesordnung des in der allernächsten Zeit abzuhaltenden zweiten ungarischen Gewerbetages stehen wichtige Principienfragen, deren richtige Erledigung von großer Tragweite für die Zukunft unseres Gewerbes im ganzen Lande ist.

Wir erwähnen nur die folgenden über die Revision des Gewerbegesetzes und die Gewerbeorganisation, über die Organisation des gewerblichen Fachunterrichtes, Verbreitung der auf dem Princip der Gegenseitigkeit beruhenden Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, über die Budapest Landesindustrienausstellung, Deutung der Staats-erfordernisse durch die heimische Industrie, Regelung des Marktwesens, Unterstützung der Vereine junger Gewerbetreibender, Regelung des Hauswessens, der Straßensanctuarie u. s. w.

Ganz besonders erfreulich war es uns zu hören, daß auch hierortige Genossenschaftler zum zweiten ungarischen Gewerbetag nach Budapest entsenden, um dort ihre Interessen möglichst wirksam vertreten zu lassen.

Hand in Hand mit den Reform- und Organisations-Bestrebungen geht der Wunsch, sich die Förderung der gewerblichen Interessen auch ein Organ der Presse zu begründen, welches seit 1. Mai 1879 unter dem Namen der „Ungarischen Handels- und Industrie-Zeitung“ sich die Aufgabe gestellt hat, in deutscher Sprache die gemeinsamen Interessen der Industriellen und Kaufleute zu vertreten.

Alle diese Schritte, zu denen, wie mit Recht zu erwarten, der Impuls aus der Hauptstadt gegeben worden, sind erfreuliche Zeichen jener frischen Muthigkeit, die auch in mühsamer Lage der eigenen Kraft vertraut und sich so gut es die Umstände erlauben, zu helfen sucht.

Es ist noch unendlich Vieles zu thun übrig, bis wir ohne Schönfärberei zu treiben, es wagen dürfen, uns „Industriestaat“ zu nennen; es wird manches Jahrzehnt noch verstreichen müssen, bis wir es wagen können, uns auch nur in wenigen Zweigen der Industrie mit den West-

staaten unseres Continents auf einen Concurrenzkampf einzulassen; nichtsdestoweniger ist der endlich eingeschlagene Weg zur Reform der einzig Richtige, um aus dieser industriellen Inferiorität, unter der wir hin Einzeln, wie im Ganzen so schrecklich leiden, heraus zu kommen. Hoffentlich wird diese Arbeiten zur Hebung unserer Klein- und Großindustrie auch das Bestreben, unsere Industriellen durch die Ertheilung einer gründlicheren allgemeinen und fachlichen Bildung auf eine höhere Stufe zu stellen, begleiten, um ihnen dann einen vollständigen Erfolg desto eher zu sichern.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 23. Mai.
Der Eintritt der Czechen in den Reichsrath ist fraglich geworden. In die Resolution der jüngsten Konferenz der czechischen Abgeordneten wurde ein Passus des Inhalts aufgenommen, daß weder die historische Individualität, noch die Autonomie des Königreiches, noch andere wesentliche Vorbedingungen der nationalen Existenz preisgegeben werden dürfen. Das Ministerium habe durch Laaffe ein anderes Gepräge bekommen, müsse sich aber den Czechen gegenüber erst deutlicher, unabweiglicher präsentieren. — Der „Votrol“ bestätigt die Ausschließung Klauy's und den Austritt Eduard Gregz's aus dem staatsrechtlichen Club. — Klauy veröffentlicht in der „Epoche“ eine Erklärung, welche mit der Anzeige schließt, daß die gegen ihn betriebenen terroristischen Agitationen ihn zwingen, aus der Reservere herauszutreten, die er beobachtet, um im gegebenen Momente seinen Wählern gegenüber den Schleier zu lüften.

Die Resolution, welche am 18. d. von der czechischen Abgeordneten-Conferenz votirt wurde, enthält unter Anderem folgende Stelle: „Die Abgeordneten drücken die Ueberzeugung aus, daß ihre Vertrauensmänner weitere Verhandlungen mit der in diesen Angelegenheiten (der Frage der Reichsraths-Bestellung und der Vertändigung mit den Deutschen) gleich nötigen Mäßigkeit und Festigkeit führen werden, ohne die historische Individualität und Autonomie des Königreiches Böhmen oder andere wichtige Bedingungen der natürlichen Existenz preiszugeben. Die Abgeordneten sind überzeugt, daß das böhmische Volk den Muth für weitere eventuelle Kämpfe um diese Rechte nicht verloren hat und daß es wie ein Mann an ihrer Seite stehen wird, so wie es bisher geschehen ist.“

Die Resolution, welche am 18. d. von der czechischen Abgeordneten-Conferenz votirt wurde, enthält unter Anderem folgende Stelle: „Die Abgeordneten drücken die Ueberzeugung aus, daß ihre Vertrauensmänner weitere Verhandlungen mit der in diesen Angelegenheiten (der Frage der Reichsraths-Bestellung und der Vertändigung mit den Deutschen) gleich nötigen Mäßigkeit und Festigkeit führen werden, ohne die historische Individualität und Autonomie des Königreiches Böhmen oder andere wichtige Bedingungen der natürlichen Existenz preiszugeben. Die Abgeordneten sind überzeugt, daß das böhmische Volk den Muth für weitere eventuelle Kämpfe um diese Rechte nicht verloren hat und daß es wie ein Mann an ihrer Seite stehen wird, so wie es bisher geschehen ist.“

Ein Petersburger Schreiben der „Wiener Abendpost“ besagt: „Danke den klugen und energischen Maßregeln des General-Gouverneurs Gurko wurden die Pläne der Nihilisten vereitelt und die Ruhe in unserer Hauptstadt vollkommen wieder hergestellt. Seit mehr als einem Monate sind über 20.000 kostlose Individuen aus St. Petersburg ausgewiesen worden.“

Der neue französische Botschafter in Wien, Teisserene de Bort, richtet sein Hauptaugenmerk auf die Verbesserung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Frankreich und

Derselbe war kaum zurückgetreten, um in der Restauration noch eine Flasche Cognac zu holen, als das rauchgeschwärmte Gesicht eines vielleicht achtzehnjährigen kleinen Burschen mit einem schlauen Lächeln zwischen den buntdurcheinanderstehenden Eisenbahnwagen auftauchte. Auf er näherte sich rasch dem vornehmen Passagier und declamirte, die Mühe vom Kopfe reißend, mit einem gewissen Pathos:

„Und ich, Eu'r Gnaden, hab' die Ehre, den König Dampf zu heizen. Der König Dampf ist nämlich's Noß zu Eu'r Gnaden Wagen!“

„Hier, mein Bursche, hier nimm!“ antwortete Sturmback, dem Sprecher einen Thaler überreichend, aber merke Dir's: heize mir den König Dampf gut, damit wir zur rechten Zeit an Ort und Stelle eintreffen.“

„Eu'r Gnaden werden Urjad' haben, zufriednen zu sein!“ rief der Heizer, indem er mit einem kühnen Satz auf die Lokomotive sprang und den Djen aufriß, aus welchem glühende Funken in die Luft sprangen.

„Wollen Sie zusehen, wie das Stationsbureau bemühen?“ nahm der Inspector, welcher wieder herantrat, mit verbindlichem Lächeln das Wort. Der Buchhalter leistete der Aufforderung Folge. Er nahm in dem Bureau eines der beiden Exemplare des auf Stempelpapier ausgefertigten Fahrprekates in Empfang, nachdem er den bebungenen Preis in Banknoten auf das Brett gezählt hatte.

„Ihrer Reise steht nichts mehr im Wege,“ sagt der Bahnhof's-Inspector, „reisen sie glücklich!“

Er begleitete den Passagier bis an den Wagen. Auf dem Perron hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. Ein junger Herr, der zu irgend einem Congreß reist! — lief es flüsternd durch die Menge.

Die Thüre schloß sich hinter Sturmback. Er sah sich in einem wohlhahlich eingerichteten Salon. Seidene Gardinen verhüllten die Fenster, welche die weiteste Aussicht auf das Terrain zu beiden Seiten der Bahnlinie hin eröffneten. Ein Ruhebett, ein Sopha mit schwellenden Polstern, davor ein bespannter Tisch und mehrere Stühle bildeten das Meublement. Zugführer und Heizer standen auf ihren Posten. Die Glocke läutete zum dritten Male. Ein langanhaltender Pfiff, ein dumpfes Säusen und Poltern — der Extrazug flog zum Bahnhof hinaus. (Fortf. folgt.)

Feuilleton.

Die Pioniere des Fortschrittes.

Roman von Karl Zastrow.

(53. Fortsetzung.)

Es herrschte bereits dicke Finsterniß. Die Laternen an dem dahinbrausenden Zuge warfen ihr düsteres Licht auf den Weg. Die Bäume und Sträucher glitten wie weissenlose Schatten an Sturmback's Blicken vorüber. Er zog das Coupsenfer heraus und lehnte sich sodann in die Ecke zurück, ohne seinen Reiseführer die geringste Aufmerksamkeit zuzuwenden, obwohl man sich hin und wieder Mühe gab, ihn in das Gespräch zu ziehen. Sein starrer Blick verrieth, wie lebhaft sein Geist sich mit jener Katastrophe beschäftigte, die er über seinen verhassten Feind herauszubeschwören gedachte.

Er erreichte nach längerer Fahrt die böhmische Hauptstadt, stieg aus und wandte sich an einen der auf den Perron umherwandelnden Bahnbeamten mit der Frage, wann der an Neurobe vorbeifahrende Zug abgehe. „Bereits vor einer halben Stunde fort!“ lautete die lakonische Antwort. „Der Dresdener Zug ist verspätet eingetroffen. Daher kommt's.“

„Und wann geht der nächste?“
„Heute Nacht 1 Uhr.“
„Dann komme ich zu spät!“ rief Sturmback. „Dann bin ich verloren!“

Der Beamte zuckte die Schultern und wollte seinen Weg fortsetzen. Sturmback hielt ihn zurück mit den Worten: „Sagt einmal, Freund, gibt es kein Mittel, um bis morgen Vormittag 10 Uhr Kosmor an der neuerbauten Bahnstrecke zu erreichen?“

„Kein anderes, als daß Sie einen Extrazug nehmen,“ versetzte der Beamte. „Wenn große Interessen auf dem Spiele stehen, kann es Ihnen auf 600 Thaler nicht ankommen.“

„Sechshundert Thaler!“ murmelte Sturmback und versiel in Nach-

denken. Was schadet es, wenn es ihm gelang, das Grundstück zu erwerben? waren durch den Verkauf desselben an den Grafen Rosenberg die Auslagen leicht wieder zu gewinnen. Gelang es nicht, nun, so hatte er seinem Todfeinde doch einen empfindlichen Streich gespielt, von welchem dieser sich sobald nicht erholen konnte. Diese Ausichten überwogen jedes Bedenken.

„Es ist gut!“ rief er in voller Entschlossenheit. „Ich nehme also einen Extrazug bis Neurobe!“

„Treten Sie gefälligst in den Wartesalon 1. Classe,“ hat der Beamte, worauf er sich in das Stationsbureau begab, um die nötigen Vorkehrungen zum Ablassen des Zuges zu treffen.

Im nächsten Augenblick spielten die Telegraphen-Apparate. Der Inspector erschien in voller Uniform, um sich den Mann, der einen eigenen Zug verlangte, näher anzusehen. Dann hob sich ein eleganter Salonwagen auf das glühende Geleise. Von der entgegengesetzten Seite dampfte eine Lokomotive heran, gewaltige Rauchwolken aus dem riesigen Schlot entsendend.

Der Buchhalter war wieder auf den Perron hinausgetreten. Er warf ein prüfendes Blick auf das schraubende Ungeheuer und las bedächtig den Namen des selben auf dem in blanken Messing eingefassten Schilde: „König Dampf.“

„König Dampf!“ wiederholte er halblaut für sich. Ein Mann in den Bierzügen mit einem rothen aufgedunsenen Antlitz in einer für einen Beamten vielleicht etwas zu nachlässigen Haltung, mit der Uniform der böhmischen Eisenbahnbeamten bekleidet, näherte sich ihm jetzt schmerzfüllig und sagte, die rechte Hand wie zum Gruße an die Mühe legend:

„Mein Herr, ich habe die Ehre, mich Ihnen zur Verfügung zu stellen. Ich bin der Lokomotivführer und werde die Ehre haben, Sie gepreß nach Neurobe zu befördern.“

„Schön mein Freund!“ rief Sturmback, zog sein Portemonnaie hervor, nahm ein Zweihalerstück aus demselben und legte es in die breite Hand des grinsenden Maschinenführers.

Oesterreich-Ungarn. Der Meistbegünstigungs-Vertrag läuft zum Jahresende ab; nun soll zwischen den beiden Regierungen ein förmlicher Vertrag geschlossen werden, namentlich ist eine Ermäßigung der Zölle für die Einfuhr österreichischer Galanterie-Waaren beabsichtigt. — Die österreichische Regierung ist dem Abschluss eines Tarifvertrages nicht abgeneigt; die Schwierigkeit besteht in der Forderung Frankreichs auf Herabsetzung der Einfuhrzölle auf Wein und Seide; gegen ersteren remonstrieren Ungarn. Man hofft, die Schwierigkeiten zu überwinden. Frankreich legt auf den Abschluss des Tarifvertrages besonderen Wert, weil nach Abschluss der orientalischen Bahnen sich in Oesterreich-Ungarn Stapel-Plätze für den Handel des Orients bilden werden.

Haffelmann hat in Berliner Zeitungen die Meldung von seinem Austritt aus der socialistischen Partei dementirt, was insofern richtig ist, als er nicht freiwillig austrat, sondern auf das kategorische Verlangen von Marx und Engels, wie seinerzeit Bakunin vom Haager Socialisten-Congress, ausgeschlossen wurde. Die socialistische Partei setzt diesem Dementi keine Erwiderung entgegen, um nicht den wahren Sachverhalt und damit die Verbindung mit den englischen Socialisten declariren zu müssen.

Der Protest der deutschen Regierung gegen die Finanzdecrete des Khevide beruht auf dem Einvernehmen mit England, welches die französischen Aspirationen in Egypten kreuzen will. Deutschland ist entschlossen, falls nicht eine Reparation eintritt, im Einvernehmen mit anderen Mächten ein Geschwader abzuschicken.

Das schweizerische Volk genehmigte am 18. d. mit 186.041 gegen 174.164 Stimmen die Revision der Bundesverfassung zur Wiedereinführung der Todesstrafe. Die Resultate der Abstimmung von ganz Wallis, sowie von einem großen Theile von Tessin und Graubünden fehlen noch; die Abstimmung Tessins ist zweifelhaft, die Resultate von Wallis und Graubünden aber werden voraussichtlich die Mehrheit vergrößern. Zürich, Bern, Baselstadt und Basel-Land, Thurgau, Neuenburg und Gené verwarfen den Antrag.

In der Sitzung der französischen Kammer griff der Radicale Lockroy die Regierung wegen des Schreibens des Erzbischofs von Algier an und verlangt die Verschärfung der Gesetze gegen den rebellischen Clerus. Der Minister des Innern erwiderte, das Cabinet stehe einmütig auf dem Boden der Unterthänigkeit Ferrys und des Widerstandes gegen Uebergriffe des Clerus; die Regierung würde ihre Aufgabe verkennen, wenn sie im Concordate begründeten Rechten des Staates nicht Achtung verschaffe. Wenn sich die Ausföhrungen des Erzbischofs bestätigen, werde er die Sache den Gerichten überweisen. Lockroy dankt und hofft, daß diese Erklärungen auch zur That werden. In derselben Kammer-Sitzung erklärte Leroy auf Vandenproust's Anfrage, die Regierung publicirte nicht die Wahl Blanqui's im „Journal Officiel“, weil besondere Umstände dieser Wahl den Vorbehalt weitere Entschlüsse notwendig machten. Gaffe (Radicaler) kritisirte die Ernennung Devilliers zum Gouverneur von Cochinchina. Der Marineminister stellte die persönliche Vertrauensfrage und erklärte sich bereit, den Posten zu verlassen, wenn die Kammer sein Verhalten mißbilligt. Gaffe erklärte, er wolle das Ministerium nicht angreifen, womit der Zwischenfall geschlossen wurde. — Der Senat setzte den 27. Mai für die Wahl zweier unabhängiger Senatoren fest. — Bei dem in Troyes stattgehabten Bankett hielt Louis Blanc eine Rede, in welcher er neuerdings vollständige Amnestie verlangte. — Bei dem Empfange der Deputirten der äußeren Linken erklärte der Justizminister, die Regierung werde die Mitglieder der Commune nicht amnestiren, sie werde erst nach dem 5. Juni nachsorget, Wallis, Blanqui und Andere begnadigen, welche sonach des Vortheiles der Amnestie nicht theilhaftig werden können.

Dieser Tage verläßt der Czar Livadia, um sich mittels Baha Obejss-Traaspol-Warjau nach dem Ausland zu begeben.

Die internationale Grenzcommission, welche den französischen Consul Aubaret zum Vorsitzenden wählte, ist am 18. d. zur Feststellung der serbisch-bulgarischen Grenze in Branja eingetroffen. Sobald dies geschehen ist, wird Serbien die zu Bulgarien gehörigen Orte Tra und Przemitz räumen.

Der serbische Kriegsminister hat mit einer englischen Fabrik einen Contract wegen Lieferung von 100.000 Martini-Gewehren abgeschlossen. Die ganze Lieferung muß in einem Jahre abgeföhrt werden und wird von der serbischen Regierung in zwölf jährlichen Raten zu 30.000 Ducaten bezahlt.

Der bulgarische Czar hat sich in Folge der Mission des General Drolschkeff veranlaßt gesehen, die Mitglieder des Central-Action-Comités für die Vereinigung der Rumelien mit Bulgarien um sich zu versammeln und dieselben in einer längeren Rede aufzufordern, den Wünschen des Kaisers von Rußland durch Berzichtsleistung auf ihre Bestrebungen und jede fernere Agitation nachzukommen. Dieser Schritt des Czars war insofern von Erfolg begleitet, als das Action-Comité seine Auflösung und die Bildung eines neuen Comités mit einem friedlichen Programme beschloß. Eine kleine Fraction der Zutragigen beschloß jedoch, die bisherige Agitation fortzusetzen, und documentirte ihre diesbezügliche Absicht durch eine Demonstration vor der Residenz des Czars und dem Redactions-Local der „Marika“. Der Czar suchte die aufgeregte Menge zu beschwichtigen, indem er das Versprechen gab, eine Adresse an den Czar, welcher die vom General Drolschkeff publicirte Proclamation beantwortet, mitzuunterzeichnen. — General Stolypin wird noch vor Ankunft des in der nächsten Woche erwarteten Aleso Pascha Philippopol verlassen.

Nachrichten aus Konstantinopel versichern, daß Aleso Pascha bereits in den nächsten Tagen sich nach Philippopol begibt, und daß die Mitglieder der europäischen Commission ihn dahin begleiten werden. Die Nachricht, daß vorerst ein Secretär Aleso's nach Philippopol gehe, um dort das Terrain zu eben, ist ein Irrthum, der dadurch entstanden sein mag, daß in einem früheren, nunmehr aber überwundenen Stadium der Verhandlungen ein dergleicher Vorschlag besprochen wurde.

Die Pforte hat den Mächten officiell mitgetheilt, daß das organische Statut für die Rumelien durch ein Trate die Sanction des Sultans erhalten hat. Nachdem auch die russisch-türkischen Verhandlungen wegen des Ueberganges der Verwaltung der Rumelien an das neue General-Gouvernement zu einem befriedigenden Abschlusse geführt haben und Aleso Pascha in der nächsten Zeit die Verwaltung übernehmen dürfte, ist General Stolypin nach Philippopol zurückgekehrt. Rußland machte der Pforte die Zusage, daß General Stolypin nach der Ankunft Aleso Paschas in Philippopol sein Hauptquartier in einen andern Ort in der Nähe der Hauptstadt von Di-Rumelien verlegen werde.

Die Hauptpunkte des Uebereinkommens mit Jakob Khan sind: Annexion der Pässe und eines hinreichenden Gebietes für die „wissenschaftlich“ festgestellte Grenze; Anstellung eines britischen Residenten in Kabul; Controle der auswärtigen Beziehungen Afghanistans; Unabhängigkeit der Frieden-Stämme ohne Präjudicirung der Frage wegen Beherrschung der Pässe.

Wien, 21. Mai.

Die am 4. November 1873 eröffnete Reichsraths-Session ist zu Ende; das erste, aus directen Wahlen hervorgegangene Abgeordnetenhaus ist geschlossen. Die Rückblicke, die man auf die ungewöhnlich lange Legislaturperiode wirft, bieten durchaus keine volle Befriedigung. Die Hauptaufgabe, die dem Hause zugefallen war, nämlich die Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, die Heilung der Folgen

des großen „Krauchs“ oder mindestens die Abschwächung derselben, ist wie man weiß, nicht erfüllt worden. Nicht einmal das Actiengesetz ist ins Leben getreten, woran allerdings ausschließlich das Herrenhaus die Schuld trägt.

In landwirtschaftlicher Beziehung war die Session überaus steril. Mit einem Fischereigesetz beschäftigte man sich sehr lange, um es schließlich zurückzuziehen. Das Thierseuchengesetz scheiterte noch in der letzten Stunde an dem Widerstande des Herrenhauses und rief sogar einen scharfen Mißton zwischen diesem und dem Abgeordnetenhaus hervor. Auf kirchlichem Gebiete wurde wohl Einiges gethan; das Altkatholikengesetz, das Gesetz wegen Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche, dasjenige über Religionsgenossenschaften und wegen Regelung der Beiträge zum Religionsfond drang durch; hingegen ruht das Klostergesetz im Archive des Herrenhauses und ein Civilgesetz fehlt noch gänzlich. Es herrscht auf diesem Gebiete, wie der Präsident selbst sagte, ein Zustand der Halbheit, der nur Heuchelei und Indifferentismus herbeiföhrt. In Betreff der Verbesserung der Rechtspflege wurde Einiges begonnen, aber nichts von großer Bedeutung zu Ende gebracht. Die Steuerreform ist ebenfalls nur in der Schwebe geblieben. In merkantiler Beziehung fanden dagegen sehr zahlreiche Arbeiten statt, doch haben dieselben heute angesichts der unentschiedenen Lage im Allgemeinen gerade auf diesem Gebiete nur einen geringen Werth. In der Eisenbahngesetzgebung hat das Haus viel geleistet; aber zur Entscheidung der großen Frage: ob Staatsbahn oder Privatbahnsystem, gelangte man nicht. Als Entschädigung für die ungenügenden Leistungen dienen verschiedene Umstände.

Der Ausgleich mit Ungarn nahm dritthalb Jahre in Anspruch, der staatsrechtliche Hader raubte dem Hause viele Zeit, und die auswärtigen Ereignisse, beziehungsweise die Verhandlungen über dieselben unterbrachen wiederholt und lange die gesetzgeberische Thätigkeit des Parlaments. Anerkennend ist hervorzuheben, daß das Haus auf dem Gebiete des Schulwesens manches Erspießliche gethan, daß es die freirechtlichen Grundlagen des politischen Lebens in mehrfacher Hinsicht gefestigt und die constitutionellen Ideen gestärkt hat. Zeht man die allgemeinen Verhältnisse in Oesterreich, die Jugend des Parlamentarismus, die Herrschaft der Sonderinteressen, das Ringen der verschiedenen Stämme und Nationalitäten miteinander, die Zerlegung im Parteileben z. in Betracht, so wird man dem geschlossenen Hause im Ganzen doch kein ungünstiges Zeugniß ausstellen dürfen. Jedenfalls ist das eine sicher, daß das, was erreicht wurde, nur durch die Herrschaft des deutschen Elements und in erster Reihe durch das Verdienst desselben erreicht worden ist.

Interessant und politisch bedeutsam gestaltete sich der Schluß der Session selbst durch die Kundgebungen der Präsidenten der beiden Häuser. Wie auf Verabredung haben dieselben, vorsichtig zwar, aber doch deutlich, gegen die Leitung der auswärtigen Politik kritische Urtheile gefällt. Der Präsident der Pariskammer zeigte sich mit der australischen Convention unzufrieden, und der des Abgeordnetenhauses belegte die Occupationspolitik im Allgemeinen. Dr. Reichbauer, der Präsident des Abgeordneten-Hauses, schien überhaupt für sein langes Schweigen sich entschuldigen zu wollen. Er gab eine Art Programm, das bedeutendes Aufsehen machte und in Ungarn wahrscheinlich lauten Protest wahrufen dürfte. Er nannte den Dualismus die einzige Staatsform, auf der Oesterreich constitutionell und freirechtlich regiert werden könne, nannte aber auch ihn verfassungsbedürftig und bezeichnete das Zollparlament, wie es im deutschen Zoll-Verein bestanden, als notwendiges Bindeglied zwischen Oesterreich und Ungarn. Beide Präsidenten äußerten sich auch verschiedentlich in Betreff der Gesetzgebung und sprachen die Erwartung aus, dieselben im nächsten Reichsrathe zu sehen. Von den Erwiderungen ist diejenige des Dr. Pavly besonders hervorzuheben, welcher u. A. von dem „drohenden europäischen Zolltrage“ sprach und die Wahrung der wirtschaftlichen Interessen als die Hauptaufgabe der Zukunft bezeichnete. Das scheidende Haus hat solchergestalt eine Art Testament zurückgelassen, das sich am besten wie folgt kurz bezeichnen läßt: Theilweise Aenderung des Dualismus und eingehendste Beschäftigung mit den wirtschaftlichen Fragen.

Wien, 21. Mai. Dem päpstlichen Nuntius Monsignore Jacobini wurde das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

Wien, 21. Mai. In russischen Hoffkreisen wird ein zwischen dem Czar und dem Großfürsten-Thronfolger ausgebrochener Conflict eifrig besprochen. Der Kaiser von Rußland äußerte nämlich vor Wochen den Wunsch, den Thronfolger anlässlich seines Besuches in Berlin an seiner Seite zu sehen. Dieser erklärte aber, die Gratulations-Besuche bei Kaiser Wilhelm nicht mitmachen zu wollen und bei dieser Erklärung blieb er auch dann, als der Czar durch einen aus Livadia an ihn entsendeten General seine frühere Einladung in die Form eines Befehles kleidete. Der Special-Gesandte bot alle Ueberredungsstufungen auf, um dem Willen des Czars Geltung zu verschaffen und hat den Thronfolger, dieser möge nicht durch seine Weigerung den leidenden Czar aufs Krankenbett werfen. Der Czarewitsch soll im höchsten Zorn ausgerufen haben: „Schließlich wäre es doch besser, daß der Czar auf dem Krankenbette liege als — Rußland. Damit hatte die Unterredung zwischen dem Abgeordneten des Czars und dessen Sohn natürlich ihr Ende erreicht.

Paris, 21. Mai.

Der Unterrichtsminister brachte einen Gesetzentwurf über die Befähigung zum Elementar-Unterricht ein; der Gesetzentwurf hebt die letztere Obedianco der Congreganisten, welche die Ermächtigung zum Elementar-Unterrichte verlieh, auf. — Gambetta verlangt im Namen des Justizministers die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung Paul Cassagnac's.

Petersburg, 21. Mai. Der Minister des Innern hat sämtlichen in Rußland erscheinenden Blättern verboten, die außerordentlichen Maßregeln der Regierung zu kritisiren. Die Redacteure sind angewiesen worden, die in den officiellen Blättern erscheinenden Anordnungen und Verfügungen ohne jeden Commentar zu reproduciren.

Bukarest, 21. Mai. Meldung der „Pol. Corr.“: Der schwedische Gesandte am Wiener Hof, Baron v. Essen, ist hier eingetroffen, um in den nächsten Tagen dem Fürsten Carol von Rumänien die Anerkennung der Unabhängigkeit Rumäniens seitens des schwedisch-nordwestischen Gouvernements in feierlicher Weise zu notificiren. — Fürst Carol wird demnächst mit seinem Bruder, dem Prinzen Leopold von Hohenzollern, eine Reise in das Innere von Rumänien unternehmen, nach deren Beendigung der Letztere nach Berlin zurückkehren wird. — Unter 52 von dem 3. Wahlcollegium Gewählten sind ungefähr 40 Liberale; bis jetzt sind zwei Drittel der Stimmen der Regierungs-Majorität gesichert.

Konstantinopel, 21. Mai. Die Pforte hat beim Sultan den Antrag gestellt, die Wahl des Prinzen Battenberg dem Artikel 3 des Berliner Vertrages gemäß zu bestätigen. Die Annahme dieses Antrags ist zweifellos.

Aleso Pascha hat einem Correspondenten der „Marika“ Folgendes geschrieben:

Ich erkenne die Gefahren, welche daraus entstehen, daß es so schwer möglich ist, der Masse die Nothwendigkeit begreiflich zu machen, diplomatische Beschlüsse zu achten. Der Sultan und die Pforte sind jedoch betrefis der Balkanfrage so disponent, daß die Gefahren, welche die Bevölkerung heunruhigen, mir imaginär erscheinen. Sie werden nur dann drohend, wenn die Haltung unserer Landleute Jenen eine Hand-

haben bieten wird, welche ein Interesse haben, der Pforte jenes Recht zu entziehen, welches ihr in Berlin übertragen worden. Ich werde Alles thun, was in meiner Macht steht, diesen unglücklichen Irrthum zu zerstreuen, und da ich entschlossen bin, niemals an andere Bajonnette zu appelliren, als an jene der Provinz, werde ich im Falle eines Mißerfolges die schwierige Aufgabe, die ich mir aufgebürdet, aufgeben. Aus Liebe zum Vaterland und aus Achtung vor dem Andenken an meine Vorfahren werde ich meine Beamten nicht mitbringen, sondern sie aus der Bevölkerung des Landes wählen. In Wahrheit werden die Rumelien ihre Beamten selber wählen. Sie werden selbst die Folgen tragen, wenn sie mir die Ernennung unfähiger oder unwürdiger Leute vorzuschlagen. Diejenigen, die zu regieren sich berufen werde, werden sich eigentlich selbst regieren. Ich werde nur die Pflicht haben, darüber zu wachen, daß Alles nach dem Statut geschehe, welches ein sehr bedeutendes Werk ist.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 24. Mai.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst anzuordnen: die Uebersehung der Stabsärzte: Dr. Albert Michaelis, Garnisons-Chef-Arzt in Arab, zum Garnisons-Spitale Nr. 16 in Budapest, als Leiter, und Dr. Jakob Wolff, zum Garnisons-Spitale Nr. 15 in Kasan, als Garnisons-Chef-Arzt nach Arab.

Ueberseht wird: der Cabel-Officers-Stellvertreter Ludwig Crespi Adler v. Frangolo, vom 50., zum 63. Inf.-Regt.

Der k. ung. Finanzminister hat zu Finanzconcepisten 2. Classe in provisorischer Eigenschaft ernannt: den Waisenamt-Notar Johann Czipy beim Defer, dann den absolvirten Juristen und Dincisten Koloman Bagyi und den Raabes-Archivarius-Diurnisten Robert Becsey beim Marosvásarhelyer Gebührensammelamt.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 25. d. M. predigen: in der Pfarrkirche um 6 Uhr Stadtprediger Reich, um 9 1/2 Uhr Confirmation ebenfalls durch Stadtpfarrer Müller. Spitalkirche geschlossen.

(Kalender für die nächste Woche.) Sonntag, 25. d.: Katholiken und Protestanten: Urbanus V.; Griechen (13. d.): Erabi; (Schluß des Wiener Congresses 1815). — Montag, 26. d.: Katholiken: Philipp II.; Protestanten: Beda; Griechen (14. d.): Zifior; (Franz Balachy's Todestag 1876; — Dritter Wiener Aufstand 1848). — Dienstag, 27. d.: Katholiken: Johann V.; Protestanten: Lucian; Griechen (15. d.): Bachomius. — Mittwoch, 28. d.: Katholiken: Wilhelm; Protestanten: Benno; Griechen (16. d.): Theodor; (Gef.-Normatag: Tod der Erzherzogin Sophie). — Donnerstag, 29. d.: Katholiken und Protestanten: Maximilian; Griechen (17. d.): Andronikus; (Palast-Revolution in Konstantinopel 1876). — Freitag, 30. d.: Katholiken und Protestanten: Ferdinand; Griechen (18. d.): Theodatus; (Todestag Voltaire's 1788; — Eröffnung des neuen Donaudeckes 1875). — Samstag, 31. d.: Katholiken und Protestanten: Petronella; Griechen (19. d.): Potentian.

(Sermannstädter bürgerlicher Scharfschützenverein.) Bei dem am 22. d. abgehaltenen Uebungschießen des hiesigen bürgerlichen Scharfschützenvereines wurden von 14 Schützen 469 Schüsse abgegeben, darunter 233 Schwarzschüsse und 15 Cartons. Es erhielt: das 1. Trefferbeste Karl Wöberdt, das 2. Trefferbeste Samuel Otto, das 3. Trefferbeste Georg Barthmes; das 1. Glückste Jakob Köwi, das 2. Glückste Adolf Wöberdt, das 3. Glückste Friedrich Valentini; das 1. Würgebeste Michael Bachofsky, das 2. Würgebeste Andreas Binder, das 3. Würgebeste Samuel Hamrodt.

(Wenn das Mädchen ein weiches Herz hat.) Eine wohlhabende Kreskemeter Familie hatte ihr Pächter, die kleine Sari, als Kindsmädchen zu sich ins Haus genommen. Die Kleine wurde nach einiger Zeit sehr schwermüthig, sagte aber Niemandem den Grund davon. Eines Tages, als die Hausfrau ins Zimmer tritt, sieht sie Sari am Kaminpfosten hängen, sie hätte aus ihrem Schürzchen das Band herausgezogen, sich um den Hals geschlungen und sich damit aufgehängt. Die Hausfrau rettete Sari von dem qualvollen Tod und brachte endlich durch vieles Zureden von ihr die Ursache ihres desperaten Entschlusses heraus, die keine andere war, als daß sie schon so lange ihre in der Tanya zurückgebliebene Puppe nicht gesehen habe.

(Erbuliches aus Waizen.) In Waizen haben die Lehrer schon seit 15. März keinen Großen Gehalt bekommen. Um leben zu können, müssen die Betreffenden Schulden machen und greifen so Wucherer in die Hände. Der Schul-Inspector des Pister Comitats brachte diese Verhältnisse in der jüngsten Sitzung des Verwaltungsausschusses zur Sprache und in Folge dessen wurde beschlossen, an den Bürgemeister die peremptorische Aufforderung zu richten, den Lehrern binnen vierzehn Tagen das rückständige Gehalt auszahlen zu lassen, widrigenfalls er von seiner Stelle suspendirt werden müßte.

(Ein Sultan in Ungarn.) Wir lesen im „Allöb.“: Ein Privatbrief berichtet, daß die „Eobancs“ — Spitze der sich in der Gegend des Plattensees befindlichen Gebirgskette — neuerdings, wenn auch nur schwach, raucht. Die Spitzen we Eobancs, Tatika, Szent-Görgy zc. standen im Ruße, ausgebrannte Vulkan zu sein, aber daß von denselben je Lava ausgebrochen wäre, war selbst in den alten Zeiten unbekannt. Um so überraschender sind daher die sich am Eobancs zeigenden Naturerscheinungen. Man berichtet, daß in der Umgebung, besonders in Sämeg und Dövejer sehr viele Regengüsse vorkamen, so, daß die Keller der Häuser mit Wasser gefüllt sind. Die großen Winde, Stürme und die kalte Witterung tragen dazu bei, das Volk noch mehr in Furcht zu versetzen. Ohne Zweifel bereitet sich eine höchst interessante Naturerscheinung in der Nähe des Balatons vor. Dies ein Wind für Naturforscher.

(Ueberschweemmung.) Der Berettyoslag hat, wie „Bihar“ schreibt, die Räume an beiden Ufern durchbrochen und die Bemerkungen der Despatchen Szeghalom, Füzes-Syrmot, Dövas und Gölmö unter Wasser gesetzt. Der hiedurch angerichtete Schaden läßt sich noch nicht auch nur annäherungsweise bemessen. So sind z. B. von der größten Plantagensteinigen Herrschaft, welche zehntausend Joch groß ist, kaum tausend Joch nicht überschwemmt. Die Köröcz-Szigeter Besitzung des Großwärdiner Capitels, die ein kleiner Garten Eden, ist fast vollständig inuadirt. An vielen Orten hat das Wasser so gewaltig gestiegen, daß die Felder auf Jahre hinaus nicht werden benützt werden können. Bei dem hohen Stand der Berettyos und der Schnellen Köröcz ist an eine Ableitung der Binnenwasser nicht zu denken. Das Wasser ist auch an solche Orte gedrungen, wo früher nie welches gewesen.

(Mach dem Markt.) In Beleg, einem Marktsiedler des Zempliner Comitats, wurde am 5. d. Jagrmarkt abgehalten. Es ist eine bekannte Sache — schreiben die „M. Rapot“ —, daß, mag nun der Markt gut oder schlecht ausgefallen sein, zum Schlusse desselben die Marktleute sich gütlich zu thun pflegen. So war es auch in Beleg der Fall. In einem dortigen Wirthshause unterhielten sich in größerer Gesellschaft vier Handwerksmeister. Um Mitternacht erschien der Bescher Einwohner Josef Kaczko, der schon einen Rauf hatte, in der Wirthsstube und fing an, die vier Meister aufzujagen und beleidigende Reden gegen sie zu führen. Diese wollten sich das nicht gefallen lassen und replicirten mit der Faust, mit der sie ihm zwei Schläge ins Gesicht verfeigten. Darauf stürzte Kaczko mit den Worten: „Wartet, ich werde euch Moros lehren!“ zur Stube hinaus, lehrte aber bald mit einer Wagenleiste zurück und fing nun an, mit dieser herumzuschlagen. Die Gäste aber waren die Stärkeren und warfen den Angreifer mit einem seiner Wagenleiste hinaus,

„Café Albrecht“,
Bretterpromenad.
Bon heute ab täglich vier Gattungen
Gefrorenes,
gleich vorzüglicher Qualität, wie voriges Jahr.
(223) 1-1

Es wird für den Wolf'schen Garten
ein Verrechnungswirth
mit Caution gesucht. — Das Nähere zu erfragen:
Neuflist Nro. 25. [317] 1-3

Ein älteres Mädchen oder eine Frau, der
drei Landesprachen mächtig, wird für ein hi-figes Geschäft
als Verkäuferin
gesucht. — Das Nähere in der Expedition dieses
Blattes. [300] 3-3

Billigste Einkaufsquelle
in allen Gattungen gearbeiteten
Leder
des In- und Auslandes, so auch in
Zugehör
für Schuh- und Csismenmacher,
ferner größtes nebenbürgisches Lager von
Ausländer Rohwaaren
bei [256] 5

D. Breier,
Hermannstadt, Reisporgasse 4.

2. Auflage.
Die in dem illustrierten Buche:
**Die Brust- und
Lungenkrankheiten**
empfohlenen Mittel zur erfolgreichen Behandlung
und, wo noch irgend möglich, zur schnelleren Heilung
obiger Leiden hat sich tausendfach bewährt
und kann die Rechte dieses ausgezeichneten Wert-
gegen allen Kranken nicht bringen genug empfoh-
len werden. Jeder, welcher an Husten, Brust-
beschwerden etc. leidet, sollte sich dies vorzüglich-
ste Buch anschaffen und sein Kranken denken, daß für
ihn keine Hilfe mehr möglich sei. — Prospect durch
E. Schenckler, Leipzig u. Berlin.

Prospect gratis und franco.

Preis 35 Kr. u. B., vorzüglich in
H. Dressmann's Buchhandlung in Kron-
stadt, welche basirte gegen 40 Kr. u.
B. in Dreifachem franco. [305] 4-8

Haus- und Grund-Verkauf.
Das Haus Nro. 130 in Vizakna (Salzburg),
vis-à-vis den Bädern, bestehend aus zwei Zimmer,
einer Küche, nebst großem Baugrund ist aus freier
Hand unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu ver-
kaufen. — Näheres zu erfragen in Hermannstadt,
Färbergasse Nro. 21. [291] 4-4

Anatherin-Mundwasser,
ein Flacon à 40 Kr.
Radical-Heilmittel für jeden Zahndümerz, so auch
jeder Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches.
Anatherin-Zahnpasta,
grosser Tiegel à 60 Kr.,
das beste Zahneinigungsmittel.
Allein echt zu haben bei
J. F. Schneider in Hermannstadt,
ober beim Erzeuger **A. J. Egger,** Apotheker „Zum
rothen Krebs“ in Wien, I., Oper Markt 12. (220) 1-20

Curort Gleichenberg
in Steiermark, Station Feldbach der ungar. Westbahn.
Saison-Eröffnung: 1. Mai.
Wasser- und Wohnungsbestellungen bei der Direction
in Gleichenberg. [198] 6-10

Pariser Damen Mieder
(Corsets)
bei
M. M. Weiss
aus Paris.
Stadt Neuer Markt
(Mehlmarkt)
Nro. 2
WIEN 1. Stock

Preise der Mieder
von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14
bis fl. 16. Ceinture von
fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch
Correspondenz erbittet
man das Maß in Centimeter
anzugeben: 1. Ganzen Um-
fang von Brust und Rücken
unter den Armen genom-
men. 2. Umfang der Taille.
3. Umfang der Hüften.
4. Länge von unter dem
Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper
über das Kleid zu nehmen. [22] 22

Wiener Export-Bäckerhefe
1 Packet à 1/2 Kilo 48 Kr.
Klausenburger Export-Presshefe
1 Packet à 1/2 Kilo 32 Kr.
Täglich frisch
vorzügliche Mehle
der
Kunst-Walzenmühle
zu billigsten Preisen bei
Ludwig Kurovsky,
Specereihandlung, Dragonerwache. [200] 5-6

**WASSERDICHTER
ZELSTOFFE-
REGENMANTEL**
DECKTÜCHER
empfehlen die
Wienerberg-Landgut-Fabrikniederlage
MUELSINGER & SÖHNE WIEN.
Solide Firmen als Vertreter erwünscht.
(301) 282

Se. Majestät
der König von Dänemark ließ dem Fabrikanten Herrn
Johann Hoff durch seinen Adjutanten mittheilen, daß er den
Worth seines Malzextractes sehr hoch anschlage.
„Ich habe“, so lautet die feingelassene Erklärung, „mit Freunden
die Heilwirkung des Hoff'schen Malzextractes bei
mir und mehreren Mitgliedern meines Hauses
wahrgenommen.“

**HOFF'sche
Malz-Brust-
Bonbons.**

Die ersten, echten, schleimlösenden Johann
Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem
Papier. Selbige wurden 5mal ausgezeichnet
während des 30-jährigen Geschäftsbestandes.

**Heilbericht bei Lungenleiden und allgemeiner
Körper Schwäche.**

An den k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrikanten,
k. k. Rath und Hoflieferanten der meisten Sou-
veräne Europas, Herrn **Johann Hoff**, Besitzer des
goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer
und deutscher Orden, Wien, Graben, Bräunerstrasse 8.
Remec, Post Drott, 16. Februar 1879.

In meinem hohen Alter, 73 Jahre nämlich, habe ich bei meiner
allgemeinen Körper Schwäche, schwacher Verdauung, Appetitlosigkeit und
sehr hartem Stuhlgang, der mich durch drei volle Jahre zur Winterzeit
geplagt und am Körper geschwächt hat, eine tröstliche Heil-
wirkung von dem Gebrauche Ihrer mir im vorigen Mono-
nat zugelandeten Malzfabrikate: Malzextractherb, Cho-
colade und Bonbons erfahren, und erlaube Er die besten,
28 Glaschen Malztract-Gesundheitsbier und 6 Stuetl Malzbonbons
zu senden.
Anton Vladislavievic,
Pfarer in Remec.

Zu haben in Hermannstadt bei **Carl Mö-
ferdt, W. F. Morscher** und **F. A. Reissen-
berger.** [306] 1-4

Freiwilliger Plusverkauf
sämtlicher, im Hause Mühlgasse Nr. 7, Rudolfs Garten, befindlichen Einrich-
tungen, als: ein Clavier, zwei Billard's, Marmorische, Gasthaus-, Zimmer-, Küchen- und Wandtische,
Sesseln von gegebenem Holz, Spiegel, Oelfarbendruck-Bilder, Glas-, Porcellain- und Küchen-Geschirr,
französische Essbestecke, Alpacca-Leuchter, Wand- und Hänge-Lampen mit Rumbrenner, Garten-
Laternen, Tisch-, Kaffee- und Wasch-Service, Vasen, Aufsätze von Porcellain und Sprolitt, Uhren, Divan's,
Möbeln, Girandole auf 9 Kerzen, Nähmaschine, Fenster-Rolletten mit Draperien und Garniren, Gefrier-
Apparat, Scheibenstutzen, Zimmergewehr, Wasserpugel, Garten-Fauteuil, zwei Cavelet's, illustrierte Monat-
bücher, eine kleine Bibliothek, Champagner und Dessertweine zum Kostenpreis, echt französischen Cognac
und Arak à Maß 1 fl. 50 Kr., Himbeersaft à Maß 1 fl., eine Grube Eis bis zum Verbrauch, zwei grosse
Geschirr-Stellagen, nebst vielen uneingetheilten Gegenständen.
Zu zahlreichem Besuche höflichst einladend.
3-3 [303]

Fr. Engber [318] 2-10
erlaubt sich hiermit einem p. t. Publicum die höchste Anzeige zu machen, daß er in seinem, vormals
Stoffel'schen Hause, Seltnergasse Nro. 57, eine
Specerei-, Colonial- und Farbwaaren-Handlung
errichtet hat und bittet, unter Zusicherung einer stets soliden Bedienung, um geneigten Zuspruch.

DRESCH-MASCHINEN,
Solide und tüchtige Agenten erwünscht.
Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M. (295) 3-14

Erzherzog Albrecht's
„Condensirte Milch“
nur aus der aus den eigenen Herrschaften genommenen, als vorzüglichst bekannten echten und unabgerahmten
Milch erzeugt, außer Zuder ohne jeden Zusatz, eignet sich zu jedem Gebrauche für Erwachsene und Kinder gleich
frischer Kuhmilch. Zu haben bei den Herren Apothekern, Droguisten, Specerei- und Delicatessen-Händlern hier und
in der Provinz. — Lieferungs-Aufträge sind zu richten an unsern General-Depotist
Herrn Theodor Etti,
Wien, Stadt, Schellinggasse Nro. 1.
E. Kudlich,
Verwalter des erzherz. Central-Milch-Depots,
Wien, III., Neulinggasse Nro. 12.
6-6 [222]

Moll's Seidlitz-Pulver.

WARNUNG!

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Bliquette
der Adler und meine vervielfachte
Firma abgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge an-
gewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdau-
ungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.),
gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidalleiden.
Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Le-
bensweise führen.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.
Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der lei-
denden Menschheit bei allen inneren und äusseren Ent-
zündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen
aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alle Schäden
und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete
Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.
In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 Kr.

Leberthran
DORSCH-FISCH
M. Krohn & Co.
in Bergen
(Norwegen)

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im
Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken ge-
eignet ist.
Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt
bei
**A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien,
Tuchlauben.**

Depôts in allen renommirten Apotheken der Monarchie
oder in Materialwaaren-Handlungen. In Orten ohne Depôts
erhalten auch Privatpersonen bei grösserer Abnahme ent-
sprechenden Rabatt.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrück-
lich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche
anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und
Unterschrift versehen sind. [65] 19-52

Depôt's: **Hermannstadt: C. Müller, Apotheker,
F. A. Reissenberger; Déva: Ad. Weiss; Gy.-Szt.-
Miklos: Bogdán Eránosz, Apotheker; Karlsburg:
Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: Ad. Va-
lenty, Apotheker, J. Wolff, Apotheker, N. Székly,
Apotheker, Johann Biro, Apotheker; Kronstadt: C.
L. Schuster, Apotheker, Ferd. Jekelius, Apotheker,
S. P. Mailat, Ed. Kugler, Apotheker, Demeter Ere-
mias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Illye:
Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: J. F. Gug-
genberger; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker;
Schässburg: Josef B. Teutsch, Kaufmann.**

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frank-
reich und Portugal ist gefächigt
Wilhelm's
antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee
(Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)
ist als
Frühjahrs-Cur
als das einzige und sicher wirkende Blutreini-
gungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung
der k. k. Hof-
kanzlei laut Be-
scheid vom
Wien, 7. De-
cember 1858.

Entschieden
bewährt, Wir-
kung excellent,
Erfolg eminent.

Durch Allerh.
Er. k. k. Majestät
Patent gegen
Fälschung ge-
schützt. Wien
12. Mai 1870.

Dieser Tee reinigt den ganzen Organismus;
wie kein anderes Mittel, durchführt er die Theile des
ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Ge-
brauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus
demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

**Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus,
Muskel-, Nerven- und veralteten hartnäckigen Uebel-
stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und
Gautanschlagkrankheiten, Wimmerln am Körper oder
im Gesichte, Flechten, syphilitischen Schwürmen.**

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser
Tee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei
Hämorrhoidal-Zufällen, Gelbsucht, heftigen Nerven-
Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magenbräuen,
Windschmerzen, Unterleibs-Verstopfung, Harn-
schmerzen, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei
Frauen u. s. w.

Leiden, wie Strophelkrankheiten, Drüsen-
schwulst werden schnell und gründlich gelindert durch
antaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Sol-
vens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

**Allein echt erzeugt von
Franz Wilhelm, Apotheker in
Neunkirchen.**

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach
Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-An-
weisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für
Stempel und Packung 10 Kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf
von Fälschungen und wolle stets **Wilhelm's** anti-
arthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee ver-
langen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritis-
cher antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftretenden
Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren An-
kauf ich stets warne. (19) 6-7

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publicums ist der
echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheu-
matische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in
**Hermannstadt: Friedrich Thall-
mayer, J. B. Misselbacher sen.,
F. A. Reissenberger, Kaufleute.**

Abudbánya: N. Vlode.
Arad: Franz & Eduard Tones.
Bistritz: Friedr. Kelp, Tergovits & Zintz, Dietrich
& Fleischer.
Blasendorf: Carl Schieszl, Apotheker.
Bries: W. Castek, Apotheker, G. Zornlaib's Erben.
Broos: Carl Reckert, Apotheker.
Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker.
Klausenburg: Ad. Valentini, Apotheker.
Kronstadt: Ferdinand Jekelius, Apotheker.
Lechnitz: Friedrich Scheint, Apotheker.
Marienburg: Friedrich Folberth, Apotheker.
Maros-Illye: C. Hoffinger, Apotheker.
Maros-Vásárhely: Max Bucher.
Mühlbach: J. C. Reinhard, Apotheker.
Nagy-Bánya: J. Harassek, Apotheker.
Nagy-Enyed: August Binder, Apotheker.
Retzmarkt: Chr. Fr. Schimmert, Apotheker.
Roman (Moldau): Josef Dantffy, Apotheker.
Schässburg: Josef B. Teutsch, Kaufmann.
Szász-Régeny: S. & J. Leonhard.
Vajda-Hunyad: Friedrich Acker, Apotheker.
Verespatak: Ludwig Moldovan, Apotheker.
Vizakna (Salzburg): Joh. v. Cronberg, Apotheker.